Unternehmen

Verkehrschaos auf der Schiene

Mehr Güter von der Straße auf die Gleise – das will die Politik. Derzeit jedoch bremsen Baustellen und Betriebsstörungen die Bahnen aus. Die sprechen von einer "Katastrophe". Wer ist schuld?

Von Thiemo Heeg, Frankfurt

n den sozialen Medien gibt sich die Güterverkehrstochtergesellschaft der Deutschen Bahn gerne frech. Im Kurznachrichtendienst Twitter lautet die Selbstbeschreibung: "Offizieller Account von denen, wegen denen du so lange an der Bahnschranke stehst". Vor wenigen Tagen postete das Social-Media-Team von DB Cargo die Erkenntnis: "Lieber Güterverkehr als schlechter Sex".

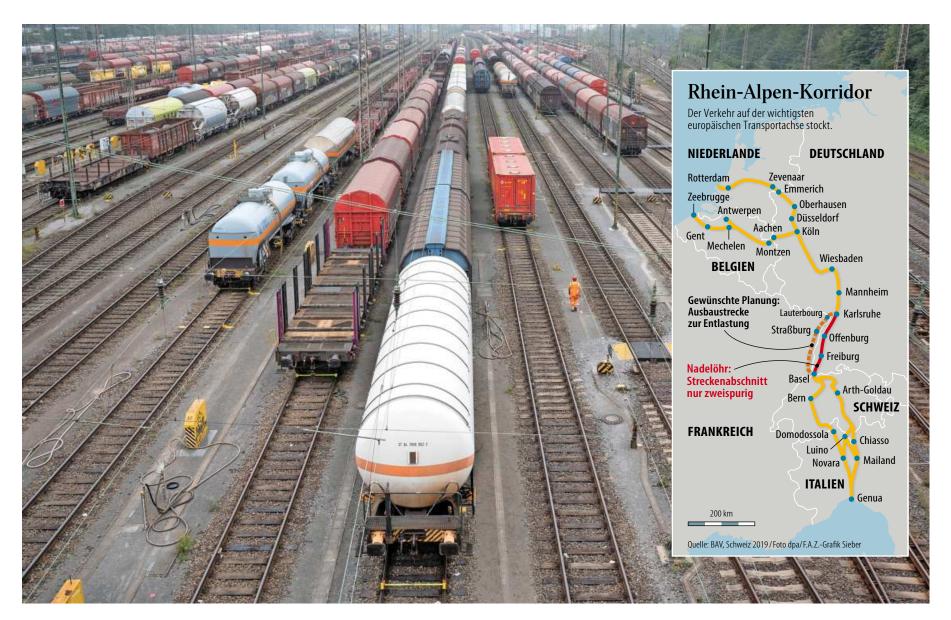
Der Spruch könnte cool sein, wäre Güterverkehr auf der Schiene derzeit auch nur halbwegs attraktiv. Das Gegenteil ist der Fall. Die, die vermeintlich die Bahnschranke blockieren, stehen selbst im Stau. "Das ist ein Volldrama. Was im Augenblick abgeht: eine absolute Katastrophe. Das habe ich so noch nicht erlebt, und ich bin jetzt seit 30 Jahren bei der Eisenbahn", sagt Sven Flore, Vorstandsvorsitzender von SBB Cargo International.

Der Güterzugbetreiber, der sich mehrheitlich im Besitz der Schweizerischen Bundesbahnen befindet, ist mit einem Marktanteil von 43 Prozent größter Anbieter im alpenquerenden Schienengüterverkehr. Das Unternehmen fährt im sogenannten Nord-Süd- oder Rhein-Alpen-Korridor, bringt Tausende Container von den großen Nordseehäfen Antwerpen und Rotterdam nach Deutschland und Norditalien. Man legt Wert auf Schweizer Präzision: "Reibungslose Abläufe garantiert", so das Versprechen.

Wenn da nicht die Deutschen im Weg stünden. "In guten Wochen fahren wir rund 730 Züge. Derzeit verlieren wir massenhaft Züge durch den Komplettzusammenbruch der deutschen Infrastruktur. In den letzten zwei bis drei Wochen gab es dadurch Umsatzrückgänge in einer Größenordnung von 15 bis 17 Prozent", berichtet Firmenchef Flore, und sein Ärger darüber spiegelt sich im Tonfall wider.

Der SBB-Ableger ist längst nicht der

einzige Betroffene. Am vergangenen Dienstag schickten acht internationale Industrieverbände einen Brandbrief an EU-Verkehrskommissarin Vălean, den geschäftsführenden Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) und seinen designierten Nachfolger Volker Wissing (FDP) sowie an DB-Netz-Chef Frank Sennhenn. "Wir wenden uns an Sie, um unsere ernste Besorgnis über das Ausmaß, die Schwere und die Dauer der Störungen zum Ausdruck zu bringen, denen wir seit zwei Wochen auf dem deutschen Schienennetz ausgesetzt sind", heißt es darin. Die Störungen hätten in Verbindung mit der mangelnden Bereitstellung von Ausweichkapazitäten dazu geführt, dass "der Schienengüterverkehr in und durch Deutschland auf den Hauptkorridoren nahezu zum Erliegen gekommen ist".



Das wäre vielleicht nicht ganz so schlimm, wäre Deutschland nicht das wichtigste Gütertransitland in Europa. Rund die Hälfte der europäischen Schienenkorridore - darunter der Rhein-Alpen-Korridor als der wichtigste von allen - führen durch die Bundesrepublik. Wenn hier etwas schiefläuft, gerät das gesamte System aus dem Takt, und das schon mal tagelang. Es ist wie an einem Fließband: Eine Störung an einer Stelle, und die komplette Produktion kommt ins Stocken. Auch die deutschen Nachbarländer bekommen das schmerzlich zu spüren. Der belgische Anbieter Lineas, hervorgegangen aus der Staatsbahn SNCB/NMBS, kam mit seiner Fracht nicht einmal nach Deutschland hinein. "Vergangene Woche mussten

viele Züge wegen Störungen vor der deutschen Grenze stehen bleiben. Wir mussten zwischen Lüttich und Aachen 17 Züge parken. Belgien war voll mit Zugwaggons, die Niederlande auch", sagt Lineas-Chef Geert Pauwels.

In der Branche weiß man zu gut, wie dieses Verkehrschaos zustande kommt. Es liegt an der hohen Auslastung des Netzes, verbunden mit den vielen Baustellen, mit denen der deutsche Infrastrukturverantwortliche, die Deutsche-Bahn-Tochter DB Netz, eine lange vernachlässigte Infrastruktur zu flicken versucht. Eine Rekordsumme von 12,7 Milliarden Euro fließt 2021 in die Modernisierung, die Instandhaltung, den Neu- und Ausbau von Gleisen, Weichen, Brücken und Bahnhöfen. Die Güterbahnen begrüßen das, sie wissen

aber auch: Eine Störung oder ein Mitarbeiter reichen, um den Verkehr zum Stillstand zu bringen. "In Mülheim ist am 15. November eine Signalanlage ausgefallen, da dauerte es 16 Stunden, bis dies geregelt werden konnte und der Verkehr wieder geordnet lief. In Duisburg war am 23. November eine Weichenstörung, das dauerte sogar 24 Stunden. Und wenn einmal ein Stellwerkmitarbeiter krank wird, dann resultieren daraus immer wieder stundenlange Störungen im Verkehr", klagt Dirk Stahl, Chef des Zugbetreibers BLS Cargo und Präsident des Güterbahnverbandes ERFA. Die Branche sieht die Netzgesellschaft der Deutschen Bahn in der Pflicht: Sie müsse Baustellen besser koordinieren, sich international absprechen, Ausweichrouten anbieten, mehr Personal einsetzen.

Die DB selbst gibt sich offiziell gelassen. "Bei bis zu 1000 Baustellen pro Tag sind Engpässe im Netz leider nicht auszuschließen. Selbstverständlich stehen wir mit unseren Güterverkehrskundinnen und -kunden im engen Kontakt, um hierfür kurzfristige Lösungen zu finden", sagt eine Sprecherin. Die bleiben skeptisch und sehen das Ganze auch als strukturelles Problem. "Aus der Monopoltruppe DB Netz eine dynamische, kundenorientierte Mannschaft zu formen, das geht nicht über Nacht", glaubt SBB-Manager Flore - und verweist auf bessere Infrastrukturbedingungen in den Nachbarländern: "Die Schweizer und die Österreicher sind gut, die Italiener inzwischen auch. Ist es nicht eine Schande, dass die Deutschen ihren Job nicht machen?"

SCHNELLER SCHLAU

120 Jahre und 609 nobelpreiswürdige Ideen mit Sprengkraft

Ein Nobelpreis ist die höchste Ehre für Forscher. Preisträger sind aber oft zugleich Geschäftsleute, die kräftig an ihren Erfindungen verdienen. Von Mark Fehr

Diesen Freitag steht ein ganz besonderer Termin im Kalender, denn dann dürfen sich die Nobelpreisträger des Jahres 2021 ihre Medaillen beim schwedischen König Carl Gustav abholen. Wie jedes Jahr am 10. Dezember, dem Todestag des Preisstifters Alfred Nobel, findet die Preisverleihung in Stockholm statt. Gekrönt wird die Feier durch ein Bankett mit Delikatessen aus der Hand von Spitzenköchen. Abendgarderobe ist zu diesem Anlass nicht nur Ehrensache, sondern auch Pflicht. Vorher müssen die Preisträger eine Vorlesung über ihr Werk halten. Der Friedensnobelpreis wird wie immer parallel in Norwegens Hauptstadt Oslo verliehen.

Das strenge Zeremoniell soll deutlich machen, wie wichtig wissenschaftliche Erkenntnis und technischer Fortschritt für das Wohl der Menschheit sind. So hat es der 1896 verstorbene Nobelpreis-Stifter Alfred Nobel festgelegt, der sein Vermögen unter anderem mit der Erfindung des Dynamits gemacht hat. Weil er keine Kinder hatte, bestimmte er in seinem Testament, dass mit den Zinsen seines Besitzes Preise an Persönlichkeiten verliehen werden sollten, die im vergangenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen gebracht haben. Bemerkenswert ist, dass der Chemiker Nobel dabei nicht nur an Naturwissenschaftler und Ärzte dachte, sondern auch an Schriftsteller oder Personen, die sich für Frieden und Völkerverständigung einsetzen.

Die Nobelpreise haben sich als eine ebenso zündende Idee erwiesen wie Nobels 355 Patente. Denn das Ereignis rückt jedes Jahr die sonst abgeschottete Welt der Wissenschaft ins Licht der Öffentlichkeit und holt Persönlichkeiten auf die ganz große Bühne, die im Alltag meist in Laboren und Bibliotheken zu finden sind. Wie bei olympischen Spielen oder Fußballweltmeisterschaften können Nationen mitfiebern und "ihre" Medaillen zählen, gerade deshalb, weil die Preise den Würdigsten verliehen werden, unabhängig von deren Nationalität. So hat Nobel es festgelegt. Dabei sollte allerdings nicht vergessen werden, dass Wissenschaftler oft nicht nur altruistische Forscher sind, sondern gleichzeitig auch Geschäftsleute, die mit ihren Erfindungen Geld verdienen. Nobel selbst ist dafür das beste Beispiel. 1 Seit 1901 wurden 609 Nobelpreise an 975 Preisträger verliehen. Die Zahl der für Physik, Chemie, Medizin,

Literatur und Frieden vergebenen Preise unterscheidet sich leicht, weil in manchen Jahren nicht für jedes Fach ein Preis vergeben wird. In solchen Fällen wird das Preisgeld für das folgende Jahr aufgehoben. Die Zahl der Preise für Wirtschaftswissenschaften ist deutlich niedriger, weil diese erst seit 1968 verliehen werden. Die Zahl der Preisträger unterscheidet sich je Fachrichtung stark. Denn das Nobelpreiskomitee kann einen Preis

mehreren Personen gleichzeitig verleihen, vor allem, wenn diese gemeinsam an einem preiswürdigen Forschungsprojekt gearbeitet haben. Das ist am häufigsten in der Medizin und der Physik der Fall. In der Literatur dagegen ist das äußerst selten. Nur vier der insgesamt 114 Literatur-Nobelpreise wurden an jeweils zwei Preisträger verliehen. Zudem verfassen große Schriftsteller wie Günter Grass ihre großen Werke in der Regel allein,

sodass kaum mehrere Autoren für das gleiche Buch ausgezeichnet werden können. Der Friedensnobelpreis geht auch an Institutionen wie das Rote Kreuz, dass schon dreimal ausgezeichnet wurde.

Obwohl Nobel wollte, dass Nationalitäten keine Rolle spielen, zählt jedes Land seine Preise und Preisträger. Knapp 9 Prozent der 975 Nobelpreisträger waren Deutsche – keine schlechte Quote für ein Land, das nur gut ein Prozent der Welt-

bevölkerung stellt. Geht es nach der Zahl der Preisträger je Fach, ② ist Deutschland stark in Chemie und Physik, aber schwach in Wirtschaft. Der einzige deutsche Wirtschaftsnobelpreis ging an den Mathematiker Reinhard Selten. Seine Leistungen auf dem Gebiet der Spieltheorie sind auch für Ökonomen bedeutend. ③ Die Vereinigten Staaten führen die Liste der Preisträger an, was auch mit Blick auf die Universitäten deutlich

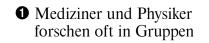
wird, von denen die meisten Nobelpreisträger stammen. Fast alle sind US-Hochschulen. Doch mit dem Max-Planck-Institut auf dem vierten Platz ist Deutschland vorn mit dabei. Der Namensgeber Max Planck ist Begründer der Quantentheorie und erhielt 1919 einen Nobelpreis für Physik.

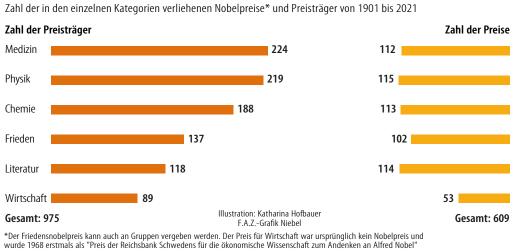
Nur ganz wenige Persönlichkeiten haben den Nobelpreis zweimal erhalten, etwa Marie Curie, die Entdeckerin der Radioaktivität, 1903 für Physik und 1911 für Chemie. Insgesamt sind Frauen allerdings selten unter den Preisträgern. Das liegt mit daran, dass in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg kaum Frauen auf Universitäten gingen. So war es selbst dem naturwissenschaftlichen Talent Marie Curie in ihrem Heimatland Polen nicht erlaubt zu studieren, sodass sie nach Paris ziehen musste, um ihre Ausbildung aufzunehmen. Besonders niedrig ist der Anteil von Forscherinnen in der Preiskategorie der Physik. Andere Fächer haben immerhin etwas höhere Frauenanteile. 4 Am größten ist der Anteil der Preisträgerinnen in der Kategorie Frieden.

Auch mit Blick auf das Alter ist die Riege der Nobelpreisträger ziemlich unausgewogen. Das liegt jedoch nicht etwa an einer Diskriminierung junger Wissenschaftler, sondern an einer Reihe anderer Gründe. So braucht es Zeit, bahnbrechende Ideen zu entwickeln und diesen zum Durchbruch zu verhelfen. Viele spätere Nobelpreisträger wurden zu Anfang ihrer Karriere als Querköpfe verspottet und vom Establishment misstrauisch beäugt. Das ging auch Marie Curie so. Das Nobelpreiskomitee wartet daher oft sehr lang, bevor es Wissenschaftler oder andere Persönlichkeiten auszeichnet. Trotzdem wurden auch schon in frühen Jahren der Nobelpreishistorie sehr junge Leute ausgezeichnet, etwa der 25-jährige australische Physiker Lawrence Bragg im Jahr 1915. 6 Die jüngste Preisträgerin war noch nicht einmal volljährig. Die pakistanische Bloggerin Malala Yousafzai erhielt den Friedensnobelpreis mit 17 Jahren, weil sie sich gegen die Talibandiktatur und den Terror in Afghanistan stark gemacht hatte. Zwei Jahre vor der Preisverleihung wurde sie von Talibanattentätern überfallen und überlebte schwerst verletzt.

tatista 🗷

Datenrecherche: Matthias Janson Quelle: Nobelpreisstiftung nobelprize.org





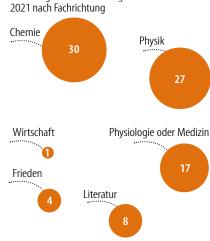
eisträger meist

d Physiker

Max-Planck-Forscher

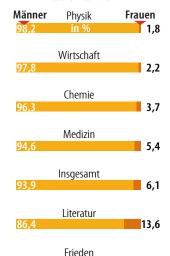
vorn dabei

Deutsche Preisträger meist Chemiker und Physiker Zahl der deutschen Nobelpreisträger seit der Gründung der Nobelstiftung im Jahr 1901 bis



University of California	44
Harvard University	38
Stanford University	
Max-Planck-Institut	24
Massachusetts Institute of Technology (MIT)	24
California Institute of Technology	23
University of Chicago	20
University of Cambridge	20
	20
Columbia University	18
Rockefeller University	17
Princeton University	17

4 Nur geringer Frauenanteil



5 Eine Teenagerin unter Greisen

uniter Ore	15011				
Jüngste Nobelpreist	räger	Geschlecht Geburtsland			
Malala Yousafzai	17	Frieden	W	2014	Pakistan
Lawrence Bragg	25	Physik	m	1915	Australien
Nadia Murad	25	Frieden	W	2018	Irak
Werner Heisenberg	31	Physik	m	1932	Deutschl.
Tsung-Dao Lee	31	Physik	m	1957	China
Carl D. Anderson	31	Physik	m	1936	USA
Paul A. M. Dirac	31	Physik	m	1933	Großbrit.
Älteste Nobelpreisträger					
John B. Goodenough	97	Chemie	m	2019	Deutschl.
Arthur Ashkin	96	Physik	m	2018	USA
Leonid Hurwicz	90	Wirtschaft	m	2007	Russland
Syukuro Manabe	90	Physik	m	2021	Japan
Klaus Hasselmann	89	Physik	m	2021	Deutschl.
Lloyd Shapley	89	Wirtschaft	m	2012	USA
Raymond Davis Jr.	88	Physik	m	2002	USA